

Von Waldenburg in die weite Welt

Was das SWG Schraubenwerk Gaisbach so erfolgreich macht und welche Rolle die neue Fertigungshalle für das Unternehmen spielt.

Ganze 75 Tonnen Stahl verarbeitet das Unternehmen täglich, drei Sattelzüge voller Rohmaterial werden Tag für Tag zu Schrauben umgebaut. Auf ganzes Jahr berechnet sind das annähernd 2,5 Milliarden Schrauben, welche die Produktion des SWG Schraubenwerks Gaisbach verlassen und weltweit über die Würth-Gruppe verkauft werden. Zu letzterer gehört das seit 1988 in Waldenburg angesiedelte Unternehmen zu 100 Prozent.

Die Bandbreite der produzierten Schrauben reicht bis zu einer Länge von 1,60 Meter. Hauptprodukt ist die „Assy“-Schraube für das Holz- und Bauhandwerk, deren vierte Generation vor kurzem auf den Markt gekommen ist.

PRODUKTION SWG beliefert neben der Würth-Gruppe auch andere Großkunden in fast ganz Europa und Nordamerika. Doch Internationalität und regionale Verwurzelung stehen bei SWG in keinem Widerspruch zueinander, denn alle Waren werden im Waldenburger Werk produziert. „Bei uns ist alles sehr lokal“, sagt Alois Wimmer, einer der Geschäftsführer. Und das Rohmaterial stammt aus Stahlwerken in Deutschland

und angrenzenden Ländern. Die Kombination aus lokaler Produktion und internationaler Kundenschaft zählt sich aus: Der Umsatz von „SWG Produktion“ – zusammen mit „SWG Handel“ einer der beiden Geschäftsbereiche des Unternehmens – lag im letzten Jahr bei 73 Millionen Euro (100 Millionen Euro zusammen mit SWG Handel) und befindet sich laut Wimmer im „kontinuierlichen Wachstum“. Auch das Betriebsergebnis bezeichnet der Geschäftsführer als „nachhaltig zufriedenstellend und für einen Produktionsbetrieb sehr in Ordnung“.

CORONA Daran hat auch die Corona-Krise nichts geändert: In der Logistikkette kam es zwar zu einzelnen Abrissen – gewisse Werkzeuge und Rohmaterial waren nicht zu bekommen. Aber da SWG vor allem die Baubranche beliefert, gab es kein strukturelles Problem mit den Umsätzen. Im Gegenteil: „Die wirtschaftliche Situation im Bau ist außerordentlich gut“, sagt Wimmer. Innerhalb des SWG-Werks konnte Kurzarbeit durch Maßnahmen wie der Bereitstellung von Atemschutzmasken und Desinfektionsmitteln, größeren Abständen bei



Beeindruckend: Blick vom Besuchersteg in die bereits mit Maschinen gefüllte Produktionshalle. Foto: Andi Schmid

Einer der größten Hersteller in Europa

SWG Schraubenwerk Gaisbach – Geschäftsbereich Produktion – stellt Schrauben für Großkunden her. Das 1967 gegründete Unternehmen zählt zu den größten Schraubenherstellern Europas. Die Produktpalette umfasst Holzbauschrauben, Schrauben zur Befestigung von Metall und Kunststoffen sowie Montageschrauben aus Stahl und Edelstahl. Neben der europäischen Zulassung ETA besitzt das Unternehmen auch spezielle Zulassungen für Holzbauschrauben in den USA (ICC) und Kanada (CCMC). Dank des hauseigenen Ingenieurbüros „SWG Engineering“ bietet SWG auch Know-how in der Bemessung, Planung und Beratung im Ingenieur-Holzbau.

den Arbeitsplätzen, Homeoffice im Bürobereich und intelligenten Schichtsystemen in der Produktion vermieden werden.

WUNDERWERK Eine wichtige Rolle spielte dabei auch die im Mai fertiggestellte neue Fertigungshalle in Holzbauweise, berichtet Wimmer: „Durch den Neubau konnten wir das Ganze etwas entzerren. Wir haben dadurch viel mehr Platz sowohl für Produk-

tions- als auch für Bürofläche.“ Kein Wunder bei 12 800 Quadratmetern Hallenfläche auf 97 mal 114 Metern, denen ein dreigeschossiges Büro- und Ausstellungshaus angegliedert ist. Dort werden in Kürze auch zahlreiche Exponate der hauseigenen Würth- und SWG-Produkte ausgestellt, etwa die Umsetzung klassischer Holzanschlüsse, unter anderem aus Baubuche. Aus diesem Hochleistungsbaustoff besteht auch das einzigartige filigrane Dachtragwerk der riesigen fünfgeschossigen Produktionshalle nebenan. Entwickelt und geplant hat es das hauseigene Ingenieurbüro SWG Engineering in Rülzheim nach den Plänen der Architekten Hermann Kaufmann und Christoph Dünser.

HOLZBAU Mit diesem Know-how will sich SWG in der Zukunft noch stärker auf den konstruktiven Holzbau fokussieren. Dabei bietet das Unternehmen ein breites Portfolio, sagt Wimmer: „Wir sind ein Systemanbieter und liefern auch einen Statikplan mit Verbindungselementen für Holzkonstruktionen.“ flu/pm

www.swg-produktion.de

ANZEIGE

IT-TIPP

Nur keine Identitätskrise

Digitale Identitäten als zentraler Bestandteil der IT-Sicherheit

Um sich im Internet auszuweisen, benötigt man eine digitale Identität. Egal ob man Mensch, Maschine, Organisation oder Diensteanbieter ist. Was gilt es zu beachten, um in Zeiten steigender Digitalisierung kein Risiko einzugehen?

Jeder Mensch ist ein unverwechselbares Individuum und eindeutig identifizierbar durch Wesensmerkmale wie Name, Aussehen, Größe oder Stimme. Eine Identität ist also die Summe aller Merkmale, anhand derer man Menschen eindeutig voneinander unterscheiden kann.

Auch eine digitale Identität (eID von electronic identity) kann als Summe an Informationen definiert werden, die benötigt werden, um den Menschen, das Gerät oder die Organisation zu identifizieren, der in der realen Welt hinter einer eID steht. Sie ist daher die Grundlage für die Wiedererkennung von Nutzern und für den Aufbau von Vertrauen in elektronischen Geschäfts- und Verwaltungsprozessen.

Da eIDs sich intern in Netzwerken oder extern im Internet bewegen, müssen die Informationen zur Identifikation von Computern verarbeitet und gespeichert werden können. Sie müssen also in digitaler Form vorliegen, wie Namen oder Gerätebezeichnungen, E-Mail- oder IP-Adressen und Passwörter.

Digitale Identitäten schützen

Durch die zunehmende Digitalisierung ist der Umgang mit eIDs zu etwas ganz Alltäglichem geworden. Und obwohl sie tagtäglich sowohl privat als auch geschäftlich



Elektronische Identitäten sind ein schützenswertes Gut.

genutzt werden, wird ihr Schutz zumeist vernachlässigt. Hacker nutzen gestohlene eIDs privater User, um sich zu bereichern. Im Darknet floriert der Handel mit gestohlenen Maschinenidentitäten.

Gerade jetzt, wo durch Corona immer mehr Abläufe ins Netz verlagert werden, müssen digitale Identitäten bestmöglich geschützt werden. Dies ist besonders in der Industrie wichtig, denn hier kommunizieren Maschinen direkt miteinander, um automatisiert arbeiten zu können. Sie verteilen anfallende Aufgaben eigenständig über ihnen zugewiesene Rechte. Darüber hinaus kommunizieren sie zum Beispiel mit ERP- oder MES-Systemen. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, müssen die Geräte sich deshalb nicht nur erkennen, sondern sich vertrauen können.

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser Ein erster Schritt, eIDs zu schützen, ist zu kontrollieren, welche Maschinenidentitäten im Firmennetz genutzt werden und welche externen Geräte (z.B. von Mitarbeitern im Homeoffice) damit verbunden sind. Alle Geräte, die Zugriff auf das Netzwerk haben, sollten hinsichtlich der Sicherheitsupdates immer auf dem neues-

ten Stand sein, um keine Angriffsfläche für Cyberkriminelle zu bieten. Und möglichst kryptische Passwörter sind schwerer zu hacken.

Der wichtigste Schritt ist aber die zweifelsfreie Identitätsfeststellung. Sie kann zum Beispiel über x.509 Zertifikate erfolgen, die zur Identitätsüberprüfung und Übertragung verschlüsselter Daten verwendet werden. Sie dienen als sichere Kennungen und digitale Pässe, die Informationen über den Besitzer tragen. Ihre Vertrauenswürdigkeit wird durch eine autorisierte Zertifizierungsstelle (CA) gewährleistet.

Bei der Verwaltung der stetig wachsenden Zahl an Zertifikaten im Unternehmen helfen Zertifikatemanager wie der essendi xc. Er ermöglicht die Übersicht und Kontrolle der im Unternehmen befindlichen Zertifikate hinsichtlich Anzahl, Ablaufdaten und Installationsorte.

Wir bei essendi it entwickeln IT-Lösungen für Finanzdienstleister, Handel und Industrie auf aktuellem technologischem Niveau. Dabei sind wir spezialisiert auf IT-Sicherheit und Zertifikatemanagement.



essendi it GmbH
Dolanallee 19
74523 Schwäbisch Hall
Telefon 07 91-94 30 70-12
Internet: www.essendi.de

Nachhaltigkeit als Antrieb

Intersport legt neuen CSR-Bericht vor.

Mit der Veröffentlichung des dritten Corporate-Social-Responsibility (CSR)-Berichts seit 2014 sieht Intersport seine „konsequente, strategische und langfristige Nachhaltigkeitsausrichtung“ bestätigt. Hervorgegangen ist der Bericht aus der sogenannten „Heilbronner Erklärung“, in der sich im Jahr 2012 Intersport zusammen mit weiteren Unternehmen aus der Region Heilbronn-Franken auf ein verantwortungsvolles und werteorientiertes Wirtschaften verständigt hat.

VERZÖGERUNG Der dritte CSR-Bericht war bereits Anfang des Jahres fertig gestellt, konnte aber aufgrund der Corona-Pandemie erst jetzt veröffentlicht werden. „Wir wollen als Unternehmen Vorbild sein und Verantwortung übernehmen – für unsere Händler im Verbund, für unsere Kunden und Industriepartner, für unsere Mitarbeiter und für unsere Umwelt. Aus diesem Grund haben wir unsere Bemühungen, verantwortungsvoll zu handeln, in unserem Leitbild festgeschrieben. Glaubwürdigkeit, Offenheit und Nachhaltigkeit sind Werte, die wir täglich in unserem Arbeitsumfeld anstreben. Sie bilden den Maßstab für

unser Handeln – nach innen wie nach außen“, so Dr. Alexander von Preen, CEO von Intersport. Unter dieser Prämisse treibt Intersport seine strategischen Nachhaltigkeitsmaßnahmen in den sechs Handlungsfeldern Mitarbeiter, Mitglieder, Endkunden, Lieferanten und Exklusivmarken, Umwelt und Tierwohl sowie Gesellschaft weiter konsequent voran. Die Produktion von Outdoorschuhen der Exklusivmarke McKinley zum Beispiel erfolgt bereits aus Nachhaltigkeitsaspekten hauptsächlich in Europa und ist mit dem ‚Made in Europa‘ Label gekennzeichnet. „Unser Bestreben nach nachhaltigen Produktionswegen zeigen wir neuerdings auch mittels eines entwickelten ‚Think Responsibly-Labels‘“, macht Georgios Chatzopoulos, Intersport-CSR-Beauftragter, deutlich. Aber auch die Intersport-Händler übernehmen Verantwortung: Das fängt bei Gutscheinkarten aus Holz sowie kompostierbaren und ressourcenschonend produzierten Einkaufstüten an und geht bis zur Unterstützung der Initiative Plant-for-the-Planet, sowie der Teilnahme an Forschungsprojekten. pm

www.intersport.de